

Gedichte für Demenzkranke – Der Poet Lars ruppel unterwegs in Pflegeheimen

Von Almut Schnerring und Sascha Verlan

Sendung: 20. März 2020 (Wiederholung)

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Almut Schnerring und Sascha Verlan

Produktion: SWR 2017

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

INTRO (COLLAGE AUS TEXTEN, ANMODERATIONEN UND VORSTELLUNGEN):

- Weiß der Kuckuck!

Weiß der Kuckuck? - Weiß er 's nich? - Ich hab ihn mal gefragt

(Lars Ruppel - Weiß der Kuckuck, CD-Mitschnitt)

- Also ich weiß, dass ich nicht weiß, was Wissen ist ... hast du das aufgenommen, ist sehr klug.

(Lars Ruppel im Interview)

- Wie soll ein Kuckuck etwas, das ich selbst nicht wüsste, wissen?

(Lars Ruppel - Weiß der Kuckuck, CD-Mitschnitt)

- Also vor zwei Jahren war es circa, da kam eine Freundin und sagte zu mir: kennst du eigentlich Lars Ruppel?

(Anmoderation - Weckworte-Workshop)

- Doch wenn ich einen Kuckuck seh, dann krieg ich das Gefühl

Der Kuckuck weiß, was er da tut, und handelt mit Kalkül

Seine Dummheit lebt er aus mit so großem Elan

Dahinter steckt mit Sicherheit ein großer Masterplan

Vielleicht versteht er etwas, was wir Menschen nicht verstehn

Vielleicht ist ja die Klugheit, nicht die Dummheit das Problem

(Lars Ruppel - Weiß der Kuckuck, CD-Mitschnitt)

- Ganz vielen Dank, dass ich hier sein darf. Als ich gehört hab, was ihr für tolle Sachen heute schon gemacht, und wie viel ihr heute gelesen habt und euch mit Wörtern beschäftigt habt, dachte ich: wow, das müssen schon ganz besondere Kids sein. Und tatsächlich sitzt ihr hier und hört euch Gedichte an, das find ich richtig gut.

(Lars Ruppel an einer Grundschule)

- Vor zwei Jahren war er nämlich schon einmal auf unserer Konferenz, und wir und Sie waren damals so begeistert, dass wir uns total freuen, dass er dieses Jahr wieder dabei ist, ich spreche von dem Slammer Lars Ruppel.

(Anmoderation - Kongress)

- Wenn man sich die Veranstaltung als Körper vorstellt, dann bin ich die Milz.

(Lars Ruppel - Anmoderation Science Slam)

ATMO:

Bahnhof, einfahrender Zug, Ansage

AUTORIN:

Mittwoch Morgen, halb acht am Düsseldorfer Hauptbahnhof: Lars Ruppel wartet schon am Bahnsteig, gemeinsam geht es weiter nach Kempen im Rheinland zum nächsten Workshop und Auftritt:

O-TON 1 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Das sind ja alles keine Probleme. Zu sagen, wie viel ich unterwegs bin, das ist doch kein Problem. Wie viel ich auftrete, ist doch kein echtes Problem! Heute Morgen dachte ich auch so, nach drei Stunden Schlaf dann hierhergefahren bin ... dacht ich auch: 'ne Stunde schlafen und dann ein Gedicht vortragen. Und dann dacht ich: hey, denk mal an deinen Kumpel, der schläft vier Stunden und operiert dann 'ne Arterie. Denk ich, komm, wenn der das hinkriegt, dann kannst du doch ein Gedicht vortragen.

O-TON 2 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

Ich bin müde, ich bin ein Pinguin, ich kann gar nichts. Zusammen: Ich bin müde, ich bin ein Pinguin, ich kann gar nichts. Und wenn sie gefragt werden, was sie bei diesem seltsamen Vortrag von Lars Ruppel gelernt haben, was sagen Sie dann?
(Lars Ruppel - Intro Weckworte-Workshop)

O-TON 3 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Das ist dann immer eine vierstündige Schulung, das heißt zwei Stunden Workshop, wo ich die Techniken vermittele und eigentlich nur Begeisterung wecke und Energie, Energien wecke, fürs Lesen, fürs Sprechen.

O-TON 4 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

Schritt Nummer 1 ... klopft sich mit der Faust auf die Brust ... super unangenehm, wenn 's nur einer macht ... zusammen ... ja ... danke, perfekt ... Schritt Nummer 2 ... klopfen und Finger schnipsen im Wechsel ... super ... phantastisch ... Achtung ... auf 'ne saftig grünen Wiese ... im Chor ... auf 'ner saftig grünen Wiese ... ab jetzt im Wechsel ... weidet ausgerechnet diese ... eine Kuh, eine Kuh ...ach ihr Herz ist voller Sehnen ... und im Auge schimmern Tränen ... ab und zu ... ab und zu ... weiter unter dem folgenden O-Ton ...

O-TON 5 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Und dann machen wir eine 45- bis 60-minütige Lesung für eine Gruppe von ungefähr 15 Bewohnerinnen der jeweiligen Einrichtung.

O-TON 6 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

... träumend und das Maul bewegend ... schaut sie dämlich in die Gegend ... grad wie du ... grad wie du ... Applaus für sie selbst ... wir klatschen immer nach jedem Text, warum? Weil Applaus strukturiert ... ja, wenn ich eben grade nicht ... ah ... ja ... ja genau ... klatscht ... ja genau, dann bin ich wieder da. Ja, also das heißt: klatschen sie, fordern sie Applaus, weil Applaus schafft Bewegung und Applaus schafft Struktur.

O-TON 7 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Die sind unterschiedlich betroffen, das sind manchmal ganz fitte, das sind manchmal Schwerbetroffene. Das kommunizier ich auch vorher gar nicht. Die sollen mir einfach jemanden dann hinsetzen, na, und dann kucken wir, so sieht's ja im Alltag auch aus, da sind sie ja auch nicht immer die Oma, die du dir gewünscht hast, sondern eben die, die da sitzt. Dann machen wir, wenden wir die Techniken an, machen denen 'ne richtig schöne Show.

O-TON 8 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

Da kann alles passieren, deswegen lieb ich Gedichte so gerne, da ist alles möglich. Ja letztens war 's wie, da wusst ich nicht, ist das jetzt 'n Traum oder ist das die Wirklichkeit oder ist das 'n Gedicht ... es war dunkel, aber der Mond schien helle ... schneebedeckt war die grüne Flur, als ein Auto blitzeschnelle ... die ersten Stimmen aus dem Publikum stoßen dazu ... langsam um die Ecke fuhr. Drinnen saßen stehend Leute, schweigend ins Gespräch vertieft, als ein tot geschossener Hase auf der Sandbank Schlittschuh lief. Und auf einer roten Bank, die blau angestrichen war, saß ein blondgelockter Jüngling mit kohlrabenschwarzem Haar, neben ihm 'ne alte Schachtel, zählte kaum erst 16 Jahr und sie aß ein Butterbrot, das mit Schmalz bestrichen war ... Applaus ...

AUTORIN:

Vor mir sitzt ein alter Mann im Rollstuhl. Beim ersten Applaus führt er vorsichtig die Hände zusammen, die Fingerspitzen berühren sich ganz leicht, dann bricht die Bewegung ab ... kann er vielleicht nicht mehr klatschen, rein körperlich? Oder ist er bloß skeptisch und will nicht applaudieren, noch nicht? Bekommt er von der ganzen Veranstaltung zu wenig mit? Ist das Zusammenführen der Hände womöglich nur noch ein verschütteter Reflex, der ausgelöst wird durch den Applaus der anderen? Doch er wirkt aufmerksam ... und dann spricht er leise die ersten Verse mit ... am Ende klatscht auch er, und ganz aufgeweckt wird er sich später bei Lars Ruppel für den Vortrag bedanken. Alles wunderbar, die Verunsicherung ist nur in meinem Kopf.

O-TON 9 (LARS RUPPEL, VORTRAG):

Und dann hab ich irgendwann mal diesen Moment gehabt, den wir alle schon hatten, wo man irgendwie 'die Glocke' vorträgt zum Beispiel ... und bei mir war da auch so 'ne Frau, die saß da, aber nicht hier ... oder hier und nicht da. Und auf einmal machte sie aber die Augen auf, trug mit mir zusammen zwei Zeilen vor von der Glocke und war wieder weg. Und ich wusste ja, wie sich Applaus anfühlt, ja, also hab schon vor 5.000 Leuten gestanden, kein Problem, alle eyh und klatschen ... aber alle Appläuse zusammen genommen haben mich nicht so bewegt wie der Moment, die zwei Zeilen, da hab ich gemerkt, boah, mit Sprache kannst ja wirklich was tun, mit

deinen Gedichten, die können ja wirklich Leute wecken.

O-TON 10 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

alle singen gemeinsam das Lied von der Loreley: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ...

O-TON 11 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Und am Ende bringen wir sie dann wieder zurück, da wo sie hingehören, ob das jetzt der Kaffeetisch ist oder ihr Zimmer, und evaluieren, was wir gerade gemacht haben und wie wir das, was wir gemacht haben, in den Arbeitsalltag integrieren.

O-TON 12 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

Hat 's gefallen? ... Lars Ruppel macht die Runde und fragt, wie es gefallen hat, bedankt sich, Reaktionen aus dem Publikum ... weiter unter dem folgenden Autorinnentext

AUTORIN:

Wie sehr Lars Ruppel mit seinen Gedichten die Menschen zu berühren vermag, wird oft erst später klar, wenn die Workshop-Gruppe wieder zusammen sitzt und rekapituliert, was gerade passiert ist. In Kempen zum Beispiel, da war diese eine Frau, die Beine hochgelegt lag sie mehr in ihrem Sessel als dass sie saß, teilnahmslos, abwesend, kaum Mimik. Doch sofort lässt sie sich von den Texten anstecken, folgt gespannt den Bewegungen, der Körpersprache und Mimik von Lars Ruppel, murmelt und klatscht mit ... erst am Ende erfahren wir, dass sie gar nichts mehr hören kann.

O-TON 13 (LARS RUPPEL, IM WORKSHOP):

... Lars Ruppel macht die Runde und fragt, wie es gefallen hat, bedankt sich, Reaktionen aus dem Publikum ... dann würd ich sagen, helfen wir den Damen und Herren hier mal möglichst logistisch auf unaufwändige Art und Weise die Tische wieder zurecht zu stellen, gibt ja auch gleich Mittag ... und sagen alle tschüß ... Applaus ...

O-TON 14 (LARS RUPPEL):

Ist bis heute, muss ich immer wieder betonen, weil ich weiß, dass da draußen so viele Ehrenamtliche sind, die unglaubliche Arbeit machen und dafür nix bekommen, dass das kein soziales Projekt ist. Hat natürlich positive, soziale Auswirkungen, kulturelle Auswirkungen, aber dass ich dafür Geld bekomme, ist Dienstleistung. Und wenn ich dafür kein Geld bekommen würde, dann würd ich auch, glaub ich, nicht im

Ehrenamt im Altersheim arbeiten. Das muss man aus Respekt gegenüber den Ehrenamtlichen auf jeden Fall sagen. Aber es ist natürlich absolut erfüllend und wunderbar. Mit so 'ner guten Arbeit, positiven Arbeit Geld zu verdienen, super.

EINSPIELER:

Werbespot der deutschen Bahn mit einem Text, geschrieben und gesprochen von Lars Ruppel

AUTORIN:

Ein paar Tage später treffen wir uns wieder in Düsseldorf am Hauptbahnhof. Lars Ruppel kommt von einem Firmenevent, er hat für die Deutsche Bahn einen Auftragstext geschrieben und gerade eine Veranstaltung der verantwortlichen Agentur aufgelockert und begleitet mit seinen Texten.

O-TON 15 (LARS RUPPEL):

Das find ich ja das Tolle an diesen Auftragstexten, Kunden-Events, die nicht grade in klassischen Slam-Locations spielen, vor klassischem Slam-Publikum. Da sitzen einfach Leute, die haben keine Erwartung, ja. Wenn ich jetzt in Hamburg auf 'nen Slam gehe, dann sitzen da 800 Leute, ist total geil, aber da sitzen ja 800 Leute, weil sie genau das erwarten, was ich tue. Natürlich finden die das cool, deswegen sind sie ja da. Und da find ich 's doch irgendwie spannender, Leuten Texte vorzutragen, die damit überhaupt nicht gerechnet haben und die darauf auch gar keinen Bock haben, und bei denen dann noch was zu wecken, kleine Aha-Momente vorzurufen ... viel attraktiver und für einen auf der Bühne viel herausfordernder. Die Chance, die Gewinnmöglichkeiten sind da viel größer.

EINSPIELER:

Das Blaue vom Himmel.

Das Blaue vom Himmel hat schon alles gesehen
So gern wie die Menschen die Wahrheit verdrehen
Wär 's beinah vom Himmel zur Erde gezogen
So oft wurd das Blau schon vom Himmel gelogen
Um dort die belogenen Opfer zu warnen
Die Lügner zu finden, dann zu enttarnen
Ihre Beine zu dehnen und Nasen zu kürzen
Und turmhohe Lügengebilde zu stürzen
Und was hatten sich diesmal die Balken gebogen
Denn das Blau wurde wieder vom Himmel gelogen
Doch schon auf dem Weg auf die Erde bemerkte
Das Blaue vom Himmel in sich die verstärkte

Ahnung: es war wohl was Schlimmes geschehen
Und wirklich, von oben waren Leichen zu sehen
10 Opfer in 6 Jahren, dieselben 3 Täter
Und immer dieselben 7,3 Millimeter
In Enver, Abdurrahim Süleyman, Habil
Zwei Mehmet, Theodorus, Halit und in Michelle
Doch es war schwer, die verstreuten
Spuren im Sand dieser Sanduhr zu deuten
(Lars Ruppel - Das Blaue vom Himmel)

AUTORIN:

Von Düsseldorf geht es weiter nach Fulda. Dort moderiert Lars Ruppel einen Science Slam. Ein Science Slam ist die Übertragung des Prinzips Poetry Slam auf den Wissenschaftsbetrieb. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler treten mit ihren Fachkenntnissen und Vorträgen gegeneinander an, und das Publikum entscheidet über den Sieg an diesem Abend.

EINSPIELER:

Ausschnitt aus dem Science Slam in Fulda

AUTORIN:

Und am nächsten Morgen geht es dann nach Gießen, ein Lyrik-Vortrag an einer Grundschule. Es ist internationaler Tag des Vorlesens.

EINSPIELER:

Ausschnitt aus dem Vortrag an der Grundschule

AUTORIN:

Und weiter in die Wetterau, wo bereits ein Oberstufen-Literaturkurs wartet: zwei Schulstunden Slam Poetry und Auftrittsdichtung mit Lars Ruppel:

EINSPIELER:

Ausschnitt aus dem Workshop

AUTORIN:

Und am Abend dann noch ein gemeinsamer Lyrik-Abend mit dem Schauspieler Edgar M. Böhlke in der alten Synagoge von Münzenberg.

EINSPIELER:

Ausschnitt aus dem Abendprogramm

O-TON 16 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Generell gehe ich meine Jobs immer so an, dass ich in meinen Kalender 'ne Stadt schreibe und 'ne Uhrzeit. Dann bin ich da. Und dann kuck ich, wenn ich vor Ort bin, was ist das überhaupt. Also sind das jetzt Realschüler, sind das jetzt Studierende oder ist das jetzt Workshop für eine Führungsetage oder sind das jetzt andere Slammer oder sind das Kinder? Vollkommen egal. Ich denke mir immer, wenn ich jetzt einen Job annehme, wo ich mich erst mal reinlesen muss, dann bin ich der Falsche dafür. Ich gehe einfach davon aus, dass das Wissen, das ich habe, dafür reichen muss für das, was ich tu. Auf Demenzkongressen hab ich das immer wieder, da sind wesentlich ausgebildetere Leute als ich. Ich bin absoluter Laie. Ich hab ja keine, beweg mich da auf einer Bühne, die nicht für mich gemacht ist. Ich hab keine Ausbildung in der Pflege, keine Ausbildung für die Poesie, bin ja wirklich unausgebildet und mich qualifiziert nichts.

AUTORIN:

Lars Ruppel war Oberstufenschüler in Gambach im Wetterau-Kreis, hatte gerade ein paar Auftritte auf den Poetry Slams der Umgebung gewonnen, als er seinen Eltern mitteilte, dass er keine Ausbildung machen, kein Studium beginnen, sondern Dichter werden möchte.

O-TON 17 (LARS RUPPEL, VORTRAG):

... Gelächter im Publikum ... genau das war auch die Reaktion meiner Eltern, witzig, ja ... hä? Hä, was? Naja, auf jeden Fall, ich kann ja mal 'n Slam-Gedicht vortragen, einfach damit wir alle schon mal eines gehört haben.

EINSPIELER:

(Lars Ruppel - Das liebe Bisschen)

AUTORIN:

Lars Ruppel sagt selten 'ich' in seinen Bühnentexten. Im Kontrast dazu leben seine Workshops, seine Moderationen und die Zwischentexte zu den eigentlichen Stücken sehr von seiner Biographie, seiner literarischen Sozialisation.

Lars Ruppel erklärt vom ersten Laut bis zum letzten Wort, wie er wurde, was er heute ist, wie ihn die Sprache und ihre Formen bereichert hat. Weckworte ist eigentlich nicht nur das Motto seiner Arbeit in Pflegeheimen, Weckworte ist die Überschrift, die seinen literarischen Weg charakterisiert.

O-TON 18 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Die Generation, die da jetzt in den Pflegeeinrichtungen sitzt und liegt, die hat ja einen relativ kleinen Kanon mit den und den Liedern, den und den Gedichten, weil, es gab

einen Radiosender, einen Fernsehsender, wenn überhaupt, nicht überall frei zugängliche Stadtbibliotheken, und deswegen wissen die in den Pflegeeinrichtungen, von relativ wenig sehr viel. Und das ist natürlich toll, wenn man ein Gedicht vortragen kann, aber die ganze Didaktik hat jahrelang versucht, das Auswendiglernen aus dem Lehrplan rauszukriegen. Aber sobald die Oma irgendwie ein mit neun reingeprägtes Gedicht aufsagen kann, freuen sich alle. Das ist natürlich ein bisschen schwierig, das zu beurteilen, da dann zu sagen, kuck mal, was die Oma kann. Das hat die in drei Tagen unter Blut und Tränen gelernt. Find ich schön, dass die das jetzt kann, ist schön. Aber so ein Ort, es vorzutragen ... ja, man sagt ja doch wohl im englischen Sprachraum: "I know am peom by heart", ja, also das weiß man ja gar nicht mit dem Kopf, Gedichte, die weiß man ja gar nicht im Kopf, sondern die weiß man im Herzen. Und das ist auch sehr schön. Also die Gedichte werden Teil des Ganzen, also irgendwo werden die gespeichert, wo die Demenz nicht hinkommt.

AUTORIN:

Wie werden wir einmal leben, in 30, 40, 50 Jahren, ohne einen solchen Kanon an Texten und Liedern, der ziemlich zielgerichtet angesprochen werden könnte durch einen Weckworte-Workshop der Zukunft? Wenn es keine bestimmten Texte mehr gibt, die viele kennen, dann könnte Wiedererkennen vielleicht über die Form laufen? Gereimte Erzählgedichte vielleicht in Knittelversen, einer alten Versform, die so viele Ähnlichkeiten hat zur aktuellen Rap-Poesie? Und dann ein paar Refrains und Punchlines, die auch nach Jahren noch ihre Wirkung entfalten können?

EINSPIELER:

(Lars Ruppel - Das liebe Bisschen)

AUTORIN:

Drei Tage auf Tour mit Lars Ruppel, von Hamburg über Gießen zurück nach Berlin, wo er eigentlich wohnt. 5 Stationen, 7 Auftritte in drei Tagen, dazwischen ungezählte Zugkilometer, Bahnhöfe und Bistros. Für Lars Ruppel und viele andere fahrende Dichterinnen und Poeten ist das normaler Alltag.

O-TON 19 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Ich hätte total gerne ein richtiges Hobby, was ich angebe, was ich ausübe. Ich hab verschiedene Versuche gestartet. Ich hatte zum Beispiel einen Gebärdensprachkurs, auch weil es mich einfach sehr fasziniert, wie poetisch diese Ausdrucksform ist. Und ich dachte auch, vielleicht hilft es, auf der Bühne hat's mir auch mal, aber auch da ist es daran gescheitert, dass wenn der Kurs mittwochs ist, mittwochs abends so, und da kommt halt 'ne Anfrage und da musst du sie machen und da verpasst du einen Kurs, dann verlernste drei Vokabeln, dann verpasste noch einen Kurs, dann gehste

vielleicht noch mal hin und merkst, da kommste nicht mehr richtig rein. Das Gleiche war auch mit Kung Fu. Kung Fu war auch super, hat total Spaß gemacht, so ... ein paar Monate gut geklappt, auch wieder, drei Kurse verpasst, Anschluss verloren, keinen Bock mehr gehabt. Und Gitarre, auch nicht so richtig mehr geübt und Fußball spielen. Ach vergiss es, dann lieber Fußball kucken.

AUTORIN:

Lars Ruppel ist in der Poetry Slam-Szene zum Dichter geworden. Der Vortrag, die öffentliche, unmittelbar zu spürende Wirkung ist so wichtig wie der Text selbst. Literatur und Lyrik werden so zu einem Kommunikationsmittel, über das man ins Gespräch kommen soll, auf andere Themen auch, weg von der Poesie.

O-TON 20 (LARS RUPPEL, IM ZUG):

Was ich den Schülern erzähle ist, glaub ich, ein einziges Plädoyer gegen RTL2, gegen Mario Barth, gegen Bayern München, für gegenseitigen Respekt und Toleranz und objektiver, emotionsarmer Auseinandersetzung mit Themen, die aktuell sehr kritisch sind. Dass man sich ohne Emotionen mit Themen auseinandersetzt, das ist ja das Gegenteil einer Facebook-Kommentarspalte, quasi dass man sich in der realen Welt nicht so verhält, wie im Internet, dass man einfach die Emotionen da raus nimmt und wieder Vernunft walten lässt. Wo ist die Vernunft? Für die Aufklärung? Was ist damit? Das vermisse ich.

EINSPIELER:

(Lars Ruppel - Das liebe Bisschen)